

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Jugendfreunde

Fulda, Ludwig

Stuttgart [u.a.], 1917

Auftritt XII

[urn:nbn:de:bsz:31-86682](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86682)

Heinz

Da ist nichts zu überlegen. Wenn ihr euch einbildet, daß ich für Toni nicht denselben Respekt verlange, weil sie keine so gute Schule besucht hat . . .

Waldemar

x Sapristi, eine solche Verdächtigung! Heinz, wie kannst du dich denn so aufhezen lassen?

Heinz

Aufhezen hast du dich lassen, du Pantoffelheld.

Waldemar

Pantoffelheld, das ist stark — das ist sehr stark! Da möcht' ich doch wissen, wer von uns beiden der größere Pantoffelheld ist.

Heinz

x Zephir, ich hab' einen breiten Buckel; aber wenn's zu dicke kommt . . .

Zwölfter Auftritt

Vorige. Philipp

Philipp (aus dem Garten)

Nun, Waldemar, wie steht's?

Waldemar

Frage Heinz!

Philipp

x Aber du versichertest mir doch . . . Ihr Freunde, welche Situation! Ich hocke da draußen bei Bruno und rede mit ihm krampfhaft gleichgültiges Zeug. Dabei merkte ich

an seinem verschmutzten Gesicht, daß er längst Bunte riecht. x
 Und nun ist er schon wieder ganz allein — unser Wirt,
 unser Festgeber! x

Heinz

Scheußlich!

Waldemar (rennt zur Thür links, horchend)

Still!

Philipp

Was ist?

Waldemar

Mir war, als hätte Lisbeth mich gerufen.

Heinz

Hat deine Frau revoziert, Stöpsel? x

Philipp

Nein. Das war ja nicht mehr nötig.

Heinz

Inwiefern?

Philipp

Weil Waldemars Frau erklären wollte, sie habe falsch
 gehört.

Waldemar (zurückkommend)

Sie kann lediglich erklären, daß sie berechtigt war, von
 Heinzens Frau Diskretion zu erwarten.

Heinz

Höre, Stöpsel, hätte deine Frau dir's vielleicht ver-
 schwiegen, wenn man sie beleidigt hätte?

Philipp

Beleidigt! Nun, dieser Ausdruck ist entschieden zu schroff. x

Waldemar

* Ja, mein Philipp, das läßt sich nicht leugnen: deine Frau hat uns die Suppe eingebracht.

Philipp

Ich ersuche euch dringend, laßt meine Frau jetzt aus dem Spiel! Sie ist abwesend; sie kann sich nicht verteidigen.

Heinz

* Aber revozieren hätte sie können.

Philipp

Ich sagte dir ja bereits . . . Herr meines Lebens, wo soll denn das hinaus? Haben wir uns zwanzig Jahre vertragen oder nicht? Und sollen uns jetzt wegen so etwas in die Haare kommen?

Heinz

In die Haare? Soll das eine Anspielung sein?

Philipp

* Es wäre ja unerhört, wenn wir durch so ein Nichts, durch so eine Lawine von Bagatellen . . . Besinnt euch doch! Stellt euren Frauen doch vor, was auf dem Spiele steht!

Heinz

Fang du nur bei deiner an!

Philipp

* Amelie befindet sich momentan in einer so hochgradigen Erregung . . .

Waldemar

Und Bisbeth?

Heinz

Und Toni?

Philipp

Ach, zum Kukuck, dann wär' es ja wahrhaftig das
beste . . .

Dreizehnter Auftritt

Vorige. Bruno

(Während des Austrittes beginnende Abendröte)

Bruno

(schon während der letzten Worte sichtbar, kommt durch die Gartentür)

Störe ich, Kinder? (Vertegenheitspause) Ich führe da im
Garten zwar ein sehr beschauliches Dasein und labe mich
am weihewollen Schweigen der Natur; aber dessenunge-
achtet kann ich nicht umhin, mich über das Abhandenkommen
meiner Gäste zu beunruhigen.

Waldemar (mit forciertem Heiterkeit)

Bruno, mein Bruno — ehähä — wir sprachen nur . . .

Bruno

Im Ernst, meine Lieben, dieses Versteckspiel hat keinen
moralischen Hintergrund. Ich kann unmöglich länger auf
Begriffstutzigkeit posieren. In meine grüne Einsamkeit
sind Laute gedrungen — Laute, die ich mir rein vom
Standpunkt einer Freundschaftsfeier nicht mehr zu deuten
weiß.

Philipp

Nun ja, du hast leider recht. Wir sind — ohne zu wissen,
wie — in eine so greuliche Affäre verwickelt worden . . .